Herbstversammlung des Historischen Vereins

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahrbuch des Historischen Vereins des Kantons Glarus**

Band (Jahr): **34 (1902)**

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-584969

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Herbstversammlung des Historischen Vereins

am 20. September 1899

in den „Drei Eidgenossen" in Glarus.

Vereinspräsident Dr. *Dinner* ist nach üblicher Begrüssung der zirka 30 Mann starken Versammlung auch heute wiederum in der Lage, diverse Geschenke für unsere Sammlungen im „Freulerpalast" bestens zu verdanken:

a) Von Herrn Sekundarlehrer *Weber* eine Münze von Lothringen: Leop. I. D. G. D(ux) Lot. Bar. Rex. Jer. Kopf Leopolds. | In te domine, speravi 1723. Gekröntes Wappen.

b) Von Herrn Major *Wyss* (Hotel Speer, Weesen) eine Münze der Republik Lucca: Respublica Lucensis 1754. Wappen. | Sanctus Martinus. St. Martin teilt seinen Mantel mit dem Bettler. — Kehrmarke vom Eidgen. Schützenfest 1847 in Glarus.

c) Vom Histor. Verein des Kantons Solothurn die artistisch prachtvoll ausgestattete „Festschrift zur IV. Säcularfeier der Schlacht bei Dornach" von Eugen Tatarinoff: „Die Beteiligung Solothurns am Schwabenkriege bis zur Schlacht bei Dornach 22. Juli 1499." Mit 172 urkundlichen Belegen und 24 lithographierten Beilagen.

d) Von Herrn Kriminalrichter Dr. *Gallati* in *Näfels* die sogen. Loos- oder „Wahlkugeln" von der katholischen Landsgemeinde.

Mit diesen Wahlkugeln hat es die gleiche Bewandtnis wie mit denen der evangelischen und dann auch der gemeinen Landsgemeinde, von denen erstere, um der kostspieligen Bewerbung um die Aemter, dem sog. Gauzen abzuhelfen, seit 1640 die Wahl

durch das Loos einführte, welche der Chronist H. Tschudi also beschreibt:

„Nachdem der Amtsmann angezeigt, (welches man aber vorhin etwan nur allzu wohl weiss) was man dieß Jahr für Aemter zu ersetzen habe, werden darauf 8 zu jedem Amt ins Los getan, 2 aus den obersten oder hintersten, 4 aus den mittelsten und wieder 2 aus dem untersten Teil (zu den hintersten werden die beiden Täler bis gen Schwanden, zu dem mittelsten Schwanden und Glarus, und zu dem untersten der unter Teil des Landes gerechnet). In jedem Teil wird an verschiedenen Personen zu dem Amt, Vogtei, Gesandschaft oder um was es zu tun, geraten und welche 2 oder 4 in jedem Teil das grösste Mehr oder die meisten Stimmen, welche in dem Scheiden mit Aufhebung der Händen gegeben werden, haben, die sind im Los. Endlich müssen alle 8 in den Ring oder innert die Gemeind hineinstehen, nach der Ordnung, wie ein jeder zuerst in das Los kommen, da dann 8 schwarze runde Trücklein, in deren einem eine guldene Kugel lieget, unter sie ausgeteilt werden, und wem die guldene wird, dem wünschet man Glück zum Amt. Zu dem Statthalter oder Landammann-Amt werden nur 3, in welchem Amt des Landes sie dann wohnhaft seien, ins Loos getan. Wann alles vorbei, müssen die, welche das Glück (oder wohl so oft das Unglück) zur Kugel gehabt, einen aufgehebten Eid zu Gott schwören, dass sie durch keine unordentlichen Practicir-Mittel zu solchem Amt oder Dienst kommen seien. Und damit endet sich auch der ganze Actus.“

Die Wahlkugeln der evangelischen, resp. gemeinen Landsgemeinde werden heute noch im Landesarchiv aufbewahrt, genau wie sie oben beschrieben sind, schwarze, kugelrunde „Trücklein“, Schalen oder Kapseln zum Zu- und Aufschrauben. Im Gegensatz dazu sind die geschenkten Wahlkugeln des katholischen Landesteils in eiförmigen, sonst aber gleich konstruierten, ebenfalls schwarzen Kapseln. Ihr Vorhandensein war so gut wie unbekannt und neben den glücklichen Verumständungen ist ihre Erhaltung der Aufmerksamkeit und Umsicht des verehrlichen Donators zu verdanken.

In Betreff der im Tauschverkehr mit in- und ausländischen historischen Vereinen eingegangenen Schriften ist zunächst der zweite Jahrgang des „Schweiz. Archivs für Volkskunde“ hervorzuheben. Er enthält u. A. „Innerschweizerische Legenden und Sagen“, „Männer von herkulischer Körperstärke“, „Noëls jurassiens“, das „Bauernhaus des Grossherzogtums Baden verglichen mit demjenigen der Schweiz“, über „Hexen und Hexereien“, „Nachrichten über bündnerische Volksfeste und Bräuche“, „Aberglauben im Kanton Zürich“, „Ancienne chanson patoise de la Fête des Vignerons“, „Volkstümliches aus dem Kanton Luzern“, „Zauberprozess in Basel 1719“ nebst diversen Miscellen.

Die „Verhandlungen der Schweizerischen Gesellschaft für Erhaltung historischer Kunstdenkmäler“ in ihrer Generalversammlung vom 6. September 1898 im Rathaussaale zu Brugg“ beleuchten in prägnanter Weise ihr vielseitiges, verdienstvolles Wirken. — So ist u. A. vom römischen Amphitheater zu Vindonissa eine genaue geometrische Aufnahme gemacht und eine Serie von Photographien der Theaterruinen gefertigt worden. Die Untersuchungen bezüglich der römischen Theater in Avenches und Augst wurden ebenfalls seitens desselben lebhaft gefördert. Die Restauration der Tellskapelle an der hohlen Gasse und der ehrwürdigen Burgruine Attinghausen ist vor allem ihrer Initiative zu verdanken.

Vom Altertumsverein von Worms liegt eine interessante, reich illustrierte Abhandlung vor über „Neue Prähistorische Funde aus Worms und Umgebung“ (u. A. Grabfeld der jüngern Steinzeit). Desgleichen vom Historischen Verein von Oberbayern Heft 1 und 2 seiner „Altbayerischen Monatsschrift“ (I. Jahrgang 1899). — Neben zahlreichen landschaftlichen Illustrationen enthält die gediegene eröffnende Abhandlung über „Die Entwicklung und die Aufgaben der bayerischen Landeskunde“ vor Allem das Porträt des Chronisten Aventin, der für Bayern war, was unser Aegidius Tschudi für die Eidgenossenschaft. Die Schilderung einer „Renaissancestube vom Jahre 1588 im Kistlerhaus zu Grünwald“ gemahnt uns unwillkürlich an den „Freulerpalast“ in Näfels und die „Ehrenstube“ in Bilten (vgl. bezügl. Abhandlungen von Prof. Dr. *R. Rahn* in den „Jahrbüchern“ unseres

Vereins). Mit dem Porträt Kurfürst Max Emanuels geschmückt bieten vor allem auch die „Historischen Gedichte aus der Zeit der bayerischen Landeserhebung 1705“ hohes Interesse.

In Tauschverkehr ist im weitern mit unserm Verein getreten das „Diöcesanarchiv von Schwaben“, Organ für Geschichte, Altertumskunde, Kunst und Kultur der Diöcese Rottenburg und der angrenzenden Gebiete. Redaktor: Amtsrichter *Beck* in Ravensburg (Würtemberg).

Betreffend Personalbestand ist der Austritt von Herrn Pfarrer Graf in Obstalden vorzumerken. — Neuanmeldungen: Herr Dr. Paul Burkhardt, Lehrer an der Höhern Stadtschule in Glarus.

Nunmehr trägt als Haupttraktandum Herr Dekan *G. Heer* das XIV. Kapitel seiner „Geschichte des Landes Glarus“ vor: Die Zeit der Mediation (1803—1813). Der Inhalt der neuen Verfassung wird dargelegt mit gerechter Würdigung ihrer Vorzüge. Den Hauptteil der Arbeit bildet die Schilderung des Linthwerkes, das durch einen Situationsplan beleuchtet wird. Zuletzt werden auch die Thaten und Leiden der glarnerischen Krieger im russischen Feldzuge in Einzelbildern lebendig beschrieben. — In Uebereinstimmung mit dem Präsidium verdanken die drei Korreferenten auch diese Arbeit wärmstens.

Der erste, Herr Lehrer *Jakober* vergleicht diese Periode mit der Frühlingszeit, da man weniger auf die Stürme achtet und mehr auf das Bessere hofft. Er glaubt, es sollte auch der indirekte Nutzen des Linthwerkes erwähnt werden, die materielle und sittliche Hebung des Volkes; durch die Korrektionsarbeiten kam Geld in die Hände der armen Bewohner; sodann lernten die vielfach demoralisierten Leute unter der festen, geordneten Leitung etwas, was für das ganze Leben Bedeutung hatte. — Ist es notwendig, die Vorgänge an der Beresina so ausführlich zu behandeln? Sie gehören nicht zur eigentlichen Glarnergeschichte. Man könnte eher von einem einzelnen Mann, z. B. dem tapfern Legler, nähere biographische Notizen mitteilen.

Herr *Kesselring,* Lehrer an der Höhern Stadtschule, bemerkt, dass Napoleon weniger aus Wohlwollen, als aus eigennützigen Motiven die Mediationsverfassung redigieren und durchsetzen half;

er wollte die Schweiz in eine abhängige und demütigende Stellung hinabdrücken; die Neutralität war nur eine scheinbare; das Volk sagte, der Vertrag sei stark gesalzen, mit Anspielung auf den Paragraphen, wonach die Schweiz ein grosses Quantum französisches Salz kaufen musste. Ein Volksbuch soll in epischer Breite erzählen, doch dürften hie und da Angaben, welche das Lesen erschweren, weggelassen werden.

Herr Lehrer *R. Tchudi:* Napoleon begleitete die Vermittlungsacte mit dem Wort: „Sie ist ein Rettungsbalken, den Schiffbrüchigen dargereicht, die im Abgrund versinken wollen; sie setzt euch in die Lage, selbständig zu leben, während ihr sonst Gefahr laufet, ausgelöscht zu werden.“ — In einer Anmerkung sollte die Stelle angegeben werden, wo die alte Linth in das neue Bett einfloss; die Meinungen hierüber sind geteilt.

In der weitern Diskussion, an welcher sich Hr. Schulinspektor Dr. Haffter und Hr. Ad. Jenny-Trümpy beteiligen, wird u. a. daran erinnert, dass ein Brief von Pestalozzi existiere, worin er die glarnerische Regierung bittet, sie möchte eine Aufforderung zur Teilnahme am Lehrerkurs in Burgdorf erlassen und dieselbe ermöglichen helfen. — Der Einlauf der alten Linth in das neue Bett befinde sich unterhalb der eisernen Brücke bei Mollis. — Die Ursache der Versumpfung lag nicht bloss im aufgehäuften Geschiebe der Linth, sondern auch darin, dass der Auslauf der Linth aus dem Zürichsee um einige Meter erhöht wurde. — Pfarrer Melchior Schuler sei ein Schwarzseher gewesen; man habe ihn in Bern öffentlich getadelt, dass er von den glarnerischen Zuständen eine zu traurige Schilderung gemacht habe. Die Handweberei nahm gerade damals einen Aufschwung.

Der Referent verdankt die Durchsicht samt den Bemerkungen. Er findet, dass die ausführlichen Züge aus dem russischen Feldzuge doch zur Glarnergeschichte gehören, weil sie zeigen, wie die Glarner auf diesen Schlachtfeldern sich hielten. — Die Armut jener Zeit war in der That sehr gross, sonst hätte Landammann Heer nicht die ganze Schweiz zur Hülfe aufgerufen; 1813 stand $^1/_4$ der Bevölkerung auf dem Armenrodel; auch Scheitlin schildert die Armut in den gleichen Farben wie Schuler.

Anmerkung.

Betreffend der das heutige Haupttraktandum beschlagenden Literatur begnügen wir uns an dieser Stelle gegebenermassen nach wie vor lediglich mit dem Hinweis auf bezügliche Abhandlungen unseres „Jahrbuchs". Zunächst sind zwei Aufsätze in Bezug auf das Linthunternehmen zu verzeichen: Von *Linthingenieur Legler* in Heft IV und Heft XXIII. Letzteres beschlägt dessen Entwicklung vom Jahr 1862—1886. — Ueber die Vorgänge an der Beresina enthält Heft IV eine recht anschauliche Schilderung aus der Feder des nämlichen Verfassers: „Denkwürdigkeiten aus dem russischen Feldzuge vom Jahr 1812." Aus den nachgelassenen Papieren des Oberstlieut. *Thomas Legler* von Dornhaus, Ritters der Ehrenlegion.